

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 54 (2015)

Heft: 3: Grün und Bau = Bâtiments végétalisés

Rubrik: Wettbewerbe und Preise = Les concours et prix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

Das Team mit den zwei Architekten Luigi Snozzi (CH) und Mauro Mariani (I) sowie dem Landschaftsarchitekten Michel Desvigne (F) gewann den Wettbewerb für den Bahnhofplatz Brig.

Bahnhofplatz Brig

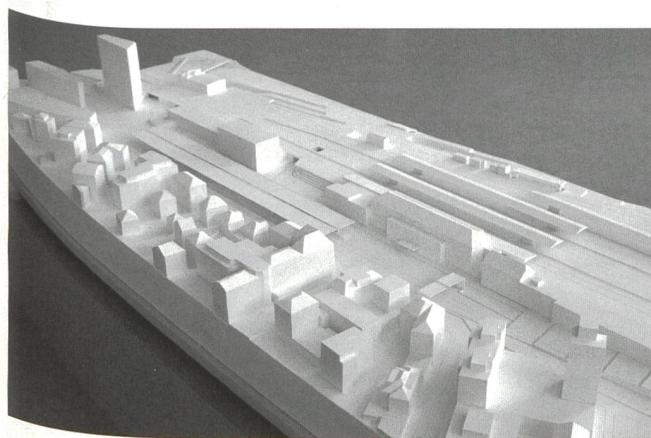
Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes Brig soll den öffentlichen Raum als Ort kollektiver Identifikation stärken. Der Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durch Präqualifikation diente der Finding eines Entwurfs, der den Platz zwischen Eisenbahndamm und Stadtkante nicht nur als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs, sondern auch für den Aufenthalt der Einwohner und der Reisenden attraktiv gestaltet. Dem Entwurf des Bahnhofgebäudes der Matterhorn Gotthard Bahn MGB als wichtigem Baustein in der geschichtlichen Entwicklung kam dabei eine besondere Bedeutung zu. Nach einem Testplanungsverfahren und darauffolgenden vertiefenden Studien konnte 2013 der Rahmenplan für die weitere Entwicklung des Bahnhofraumes in Brig/Naters von den beteiligten Partnern unterzeichnet werden. Auf dieser Grundlage forderte das Wettbewerbsprogramm neben der Neugestaltung des Bahnhofplatzes und der Viktoriastrasse (inklusive Kiss & Ride, Taxi-Abstellplätze, Langsamverkehr, Velo- und Motorradparkierung, Beleuchtung, Bepflanzung und Stadtmobiliar) auch die Gestaltung des Perrondachs des neuen MGB- und Postautobahnhofs. In einem erweiterten Perimeter wurden auch

die Anschlüsse an die Quartiere Bahnhof West und Ost sowie die Aufwertung der Unterführungen nach Naters gestalterisch thematisiert. Das Team aus den Architekten Luigi Snozzi, Locarno, und Mauro Mariani, Piacenza (I), mit dem Landschaftsarchitekten Michel Desvigne, Paris, konnte den Wettbewerb für sich entscheiden. «Eine präzise Lesung der örtlichen Gegebenheiten, namentlich der landschaftlichen Einbettung der Ortschaften Brig-Glis und Naters im Rhonetal und ihrer städtebaulichen Strukturen, liegt dem Entwurf zugrunde. Auf zurückhaltende und dennoch klare Weise gehen die Verfasser auf die historisch gewachsenen Elemente des Ortes ein – das Bahnhofgebäude der SBB, der erhöhte Eisenbahndamm, die Stadtkante von Brig, der langgezogene Platz dazwischen, die Bahnhofstrasse mit Allee, das Mauerwerk der Ostrampe und die bestehende Platanenreihe entlang der Nordstrasse. Diese bilden den Rahmen, in welchem das neue Bahnhofgebäude hinzugefügt wird. Die Perronüberdachung soll als Teil dieses Gebäudes verstanden werden. Der rechteckige Bahnhofplatz erhält in seinem Zentrum einen Granittepich, der sich von den Asphaltflächen abhebt. Die vorgeschlagenen Portale im östlichen Platzbereich wurden kontrovers diskutiert: Ist nicht die bestehende Platanenreihe kräftig genug, um den Raum zu begrenzen? Eine geringe Anzahl Stützen des Perrondachs, kaum platzgestalterischen Massnahmen: Das landschaftsarchitektonische Konzept des Siegerprojekts beruht darauf, den Bestand an Bäumen hervorzuheben, statt den Platz mit zusätzlichen «Möblerungen» zu verstellen. In diesem Sinn sollen in Zukunft auch die Fahrradabstellplätze und benötigten Lagerflächen im Eisenbahndamm integriert werden. Die Verfasser ziehen auch die fünfte Fassade von

Brig-Glis-Naters in ihre Überlegungen ein, genauer gesagt, den Blick von den Bergen auf die Siedlungen im Tal. Entsprechend ist das Dach des MGB-Bahnhofs extensiv begrünt – ein farbenreicher Teppich im Talboden.»

Prix Binding pour la forêt 2015

La commune de Baulmes VD a reçu le Prix Binding pour la forêt. Le conseil d'experts de la fondation a fait l'éloge de la commune pour la gestion exemplaire de ses très vieux arbres et a relevé que les forêts de la commune vaudoise comptaient plus de 7000 arbres d'une circonférence dépassant deux mètres. Ce résultat provient d'une gestion forestière respectueuse de la nature depuis plusieurs générations. Par la création de réserves et d'îlots de vieux arbres, la commune est parvenue à combiner les exigences de protection des très vieux arbres remarquables avec les impératifs de l'exploitation. Elle entretient également plus de 300 hectares de pâturages boisés traditionnels: il s'agit de surfaces sur lesquelles alternent, en forme de mosaïque, des surfaces boisées et des pâturages ouvertes et qui servent aussi bien à la production animale qu'à l'économie forestière. Quelques très vieux arbres des forêts de la commune ont même été les témoins du passage des troupes napoléoniennes et représentent de ce fait un héritage culturel important. Simultanément, ils constituent un énorme potentiel écologique. Le conseil relève que la mobilisation de la population de Baulmes en faveur de la conservation des très vieux arbres et trouve que l'attribution du titre de «Président d'honneur» à l'un d'eux – actuellement un sapin blanc de 300 ans – est expression d'une profonde relation et d'un grand respect.»



Sport-Campus der Technischen Universität München TUM

Der städtebauliche Wettbewerb mit Realisierungsteil für die Gestaltung des neuen Sport-Campus der TUM im Olympiapark München wurde vom Bayrischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ausgelobt. Nach dem Bewerbungsverfahren liessen die Organisatoren dreissig Bewerber für das sehr umfangreiche Projekt zu (Bausumme 130 Millionen Euro, mehr als 31 000 Quadratmeter Geschossfläche). 27 Teams reichten termingeschreit Entwürfe ein. Die Jury zeigte sich sehr befriedigt über die Qualität der abgegebenen Arbeiten und wählte für den ersten Preis die Arbeitsgemeinschaft Dietrich | Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Bregenz (A), mit Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich, aus. Die Jury stellt fest: «Die Arbeit des Siegerteams besticht durch eine grosse Klarheit sowohl in der Landschaftsgestaltung wie in der Durcharbeitung des Gebäudeentwurfs. Die Vorstellungen der TUM zur Vernetzung von Forschung und Sport werden sehr gut umgesetzt.»

Der Sport-Campus im Grünen

Den Ausgangspunkt für die Gestaltung am Olympiapark bildete ein Motto von 1972: «Olympische Spiele im Grünen». Die geplante Sportlandschaft mit den verschie-

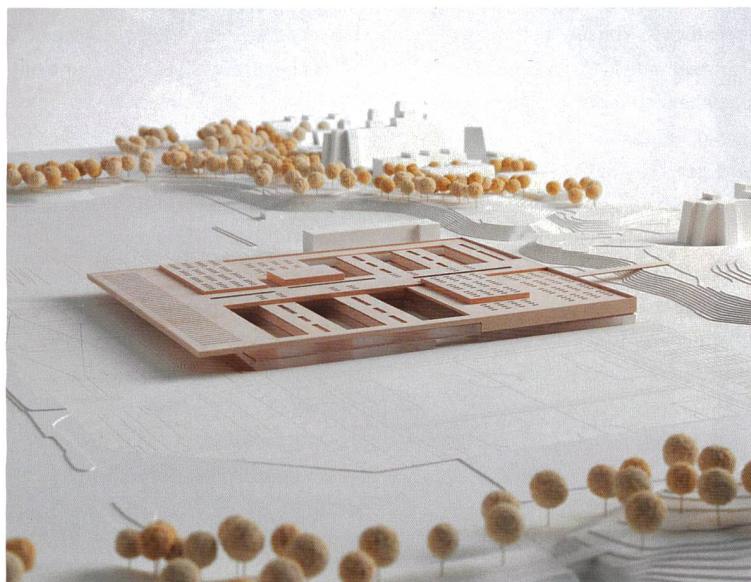
denen Sportfeldern wird weiterhin als stark durchgrünte Parkfläche ausformuliert. Mit Bezugnahme auf den geplanten Neubau wird für den Sport-Campus eine «rue intérieure» etabliert, die das Gelände von Süden nach Norden durchzieht und den Sportbereich der Hochschule mit jenem der Vereine verbindet. Sie dient sowohl als zentrale Verbindungsachse im Gelände als auch als Hauptaufenthaltsbereich für die Sportler. Die Sportfelder liegen möglichst nahe am Zentrum des Areals und sind direkt an die «rue intérieure» angebunden. Diese Konzentration von Wegverbindungen und Sportfeldern im Zentrum des Planungsgebietes verschafft der bewegten Böschungskontur der ursprünglichen Grzimek'schen Parkgestaltung den gewünschten gestalterischen Entfaltungsspielraum. Die zentrale Verbindungsachse wird durch eine «Baumfigur» aus verschiedenen hochstämmigen und lichtkronigen Kleinbäumen begleitet, welche der Orientierung und dem geschützten Aufenthalt dient.

Aus dem Jurybericht: «Ein sehr klarer ruhiger Baukörper wird präzise in den Landschaftsraum gesetzt. Die Höhenentwicklung des Gebäudes ist gut gewählt. Es liegt angemessen in der Sportplatzebene, tritt aber auch als architektonischer Baukörper richtig in Erscheinung. [...] Die Vegetationsstrukturen betonen die gewünschte Präzisierung



zwischen den landschaftlichen Wällen und der geometrischen Innenzone. Der richtig gewählte Raum zwischen Wall und Gebäude wird von einem Steg überspannt, der ganz selbstverständlich von Osten zum Haupteingang im Obergeschoss und in die zentrale Erschliessungsachse führt.»

27 internationale Planerteams gaben Entwürfe für den Wettbewerb «Sport-Campus München» ab. Der erste Preis ging an Dietrich | Untertrifaller Architekten ZT GmbH mit Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich.



Dietrich | Untertrifaller Architekten ZT GmbH, Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG (2)

Deutscher Naturstein-Preis 2015

Der vom Deutschen Naturstein-Verband DNV in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten BDA ausgelobte Preis ging für die Kategorie Landschaftsbau und Freiraumgestaltung an den Sechseläutenplatz in Zürich. Die Landschaftsarchitekten vetschpartner AG mit den Architekten Schweizzach + zünd architekten gmbh bsa sia verwendeten Valser Quarzit zur Generierung eines neuen städtischen Ortes. Ausgehend von einer vormals desolaten Situation mit dem Theaterplatz als

Parkplatzfläche und der Sechseläutewiese als Markt- und Zirkusfläche ist ein weiterer, prägnanter Stadtraum entstanden, der eine Bühne für städtisches Leben bietet. Ein «englisch» verlegtes, präzise geschnittenes Natursteinparkett aus massiven Quarzitblöcken und einzelnen «Intarsien» wie Wasserspiel und Baumhallen bilden ein markantes Umfeld für das Opernhaus, das Utoquai mit angrenzendem See, das baumbestandene Bellevue und die umliegenden Gebäude. «Es entstand hier eine Form von kultivierter Leere, die das einlöst, was man unter städtischer Kultur und Qualität des öffentlichen Raumes verstehen mag.» (Preisgericht). Diese Faktoren bilden die Basis für die breite Akzeptanz der Gestaltung, die von den Bürgern als Ort mit starker Identität angenommen wird.

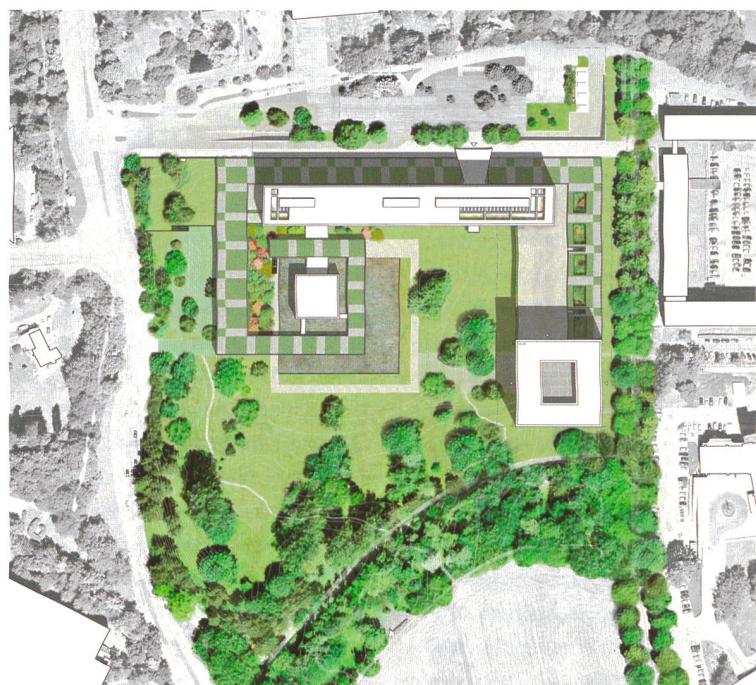
L'extension du siège de l'Organisation mondiale de la santé, Genève

Le concours a pour but la réalisation d'un nouvel édifice en extension du siège de l'Organisation mondiale de la santé OMS dans le cadre d'un concept général de réaménagement du site. Ce concours international d'architecture de projet, en procédure ouverte à plusieurs degrés, a été lancé par OMS, avec l'assistance de la Fondation des immeubles pour

Le projet lauréat du concours pour l'extension du siège de l'Organisation mondiale de la santé propose un bel ensemble respectueux de l'existant et économiquement avantageux.

les organisations internationales FIPOI en juin 2014. Depuis 2008, l'analyse de la situation existante et des nouveaux besoins de l'OMS en matière de bâtiments, a mené à l'idée de la construction d'un nouvel édifice. Cette stratégie aura l'avantage à son terme de regrouper toutes les activités du siège de l'OMS dans trois bâtiments au lieu de dix, dans des locaux neufs ou entièrement rénovés, d'améliorer ainsi son fonctionnement au quotidien et de réduire par là même de manière significative les coûts de maintenance et d'énergie. Le jury de concours était composé de 28 personnes au total dont 16 architectes,

aucun architecte-paysagiste. Deux études préalables ont été remises au concurrents: l'*«Etude de réaménagement stratégique du site de l'OMS à Genève»*, réalisée en 2013 par le bureau LRS Architectes à Genève et l'*«Etude de l'esplanade extérieure et de l'aménagement du cours des Nobel»*, réalisé par le bureau ADR Atelier Descombes Rampini SA. Les lauréats du concours sont BBK Architekten, avec ASP Landschaftsarchitekten pour les aménagements extérieurs, deux bureaux zurichoises. Leur projet reprend l'idée originelle de Jean Tschumi pour cet ensemble – la création de liens étroits entre le



bbk Architekten, ASP Landschaftsarchitekten



bbk Architekten, ASP Landschaftsarchitekten

bâtiment et le parc – et s'insère de manière harmonieuse dans l'aménagement existant. Le nouveau volume compact, placé en face du bâtiment existant, cadre le parc et ménage les arbres anciens. Le traitement différencié du socle du nouveau bâtiment permet une transition parfaite entre l'édifice et le sol. Les nouveaux bosquets complètent l'arborisation existante. Le volume bâti adosse l'ensemble aux routes voisines et les en sépare clairement. Les «jardins» coulent depuis le toit vers le parvis de l'entrée principale pour devenir le fil rouge de la terrasse-belvédère de la «promenade», connection entre le bâtiment existant et l'extension.

■ Le Prix Schulthess des jardins 2015

Le prix Schulthess des jardins, attribué chaque année par Patri-moine Suisse, va cette année à la ville de Lausanne. Elles est distin-guée pour son projet «Les plan-tages». Depuis 1996, la ville concré-tise avec succès le concept des plantages en créant dans l'espace urbain des petits potagers utilisés en commun, destinés à favoriser la détente et le bon voisinage. Cet engagement à long terme a débou-ché sur onze surfaces potagères aujourd'hui amoureuse-ment exploitées en commun et compre-nant quelque 300 parcelles louées. Au travers d'une approche prag-matique et citoyenne, mais en fixant l'orientation écologiques et commu-nautaire, la ville de Lausanne a peu à peu réhabilité des zones mal employées dans l'environnement urbain: des interstices non construc-tibles, des éléments d'un jardin historique ou des espaces inutilisés de grands ensembles. Les principes de la culture bio- logique sont privilégiés grâce à un suivi constant et à l'édition de règles impératives. On cherchera ici en vain les signes distinctifs des jardins familiaux que sont les grills, le mobilier de jardin et les maison-nettes. Dans tous les plantages, la priorité est donnée à la culture de

légumes et de fleurs pour la consommation privée. Et seules les personnes habitant à une distance raisonnable à pied peuvent prétendre à une parcelle. Le «Plantage du Désert» un ancien jardin potager baroque, ou le «Plantage du Cerisier» au milieu d'un habitat dense.

Comme dans les autres plantages, l'accès est ouvert à tous et en tout temps. Qu'il soit jardinier ou non, chacun est invité à utiliser cette surface. Les cultivateurs font pousser leurs tomates, leurs patates ou leurs fleurs sur leurs parcelles et la population du quartier peut venir échapper un moment à la vie urbaine sur les bancs mis à disposition.

■ Schulthess Gartenpreis 2015

Der vom Schweizer Heimatschutz jährlich verliehene Preis ging dieses Jahr an die Stadt Lausanne. Seit 1996 fördert sie das Konzept der «Plantages», das im städtischen Raum gemeinschaftlich genutzte Kleingärten zur Erholung und zur Nachbarschaftsarbeits realisiert. Dieses langfristige Engagement schaffte elf beliebte, aktiv genutzte nachbarschaftliche Pflanzgärten mit gut 300 verpachteten Parzellen. Pragmatisch und bürgernah, aber zugleich mit lenkender Hand, aktivierte die Stadt Lausanne nach und nach schlecht genutzte Areale im urbanen Umfeld – nicht bebaubare Zwischenräume, Teile eines historischen Gartens oder unge nutzte Freiflächen von Grossiedlungen. Durch eine beständige Betreuung sowie die Verpflichtung auf verbindliche Abmachungen wird mehrheitlich nach den Regeln des biologischen Anbaus gegärtner. Typische Merkmale von Familien gärten wie Grills, private Sitzplätze oder Gartenhäuschen fehlen. Im Zentrum stehen in allen «Plantages» das Aufziehen und die Pflege von Gemüse und Blumen für die Selbstversorgung. Nur wer in Gehdistanz wohnt, kann sich um ein Grundstück bewerben. Beispiele sind die Plantage du Désert in einem barocken Gemüsegarten oder

die «Plantage du Cerisier», ein bescheidenes Gartenfeld inmitten einer dichten Bebauung.

Wie in allen Plantages steht der Eingang jederzeit für jedermann offen. Ob Pflanzgärtner oder nicht: Die Bevölkerung ist eingeladen, das Restgrundstück zu nutzen. Die Pächter ziehen Tomaten, Kartoffeln oder Blumen und die Nachbarschaft kann sich auf bereitgestellten Bänken dem urbanen Leben ein Stück weit entziehen.
www.heimatschutz.ch

■ Optigrün-Dächer des Jahres 2015

Der deutsche Partnerverbund «Optigrün – die Dachbegrüner» wählte dieses Jahr mit genau gleicher Stimmenzahl zwei Projekte zu Siegern bei dem Wettbewerb für die besten Gründächer. Zwei Objekte, die kaum unterschiedlicher sein können und dann doch wieder einiges gemeinsam haben. Verschieden, da mit dem Wohnquartier «Wohnen am Kaarster See» unweit von Düsseldorf (D) eine Tiefgarage, und mit

2015 wurden in Wien zwei 1. Preise ex aequo für gelungene Optigrün-Dächer vergeben: Einer der Preise ging an das «Steildach mit Rasen» des Corda Campus in Hasselt (B), der zweite an den Garten auf der Tiefgarage einer Wohnbebauung am Kaarster See (D).



dem «Corda Campus» in Hasselt (B) ein Schrägdach mit unterschiedlichen bau- und vegetations-technischen Anforderungen gewählt wurden. Beide sind gut sichtbare und im Blickpunkt stehende intensive Begrünungen. Bei dem etwa 5000 Quadratmeter grossen Wohnquartier am Kaarster See mit insgesamt 46 Wohnungen wurde vor allem auf die Faktoren Licht und Barrierefreiheit geachtet. Auch auf ein ansprechendes, begrüntes Ambiente wurde ein besonderes Augenmerk gerichtet: Die Häuser bilden ein Karree und jede Wohnung hat einen Balkon, eine Terrasse oder Loggia mit Blick über den begrünten Innenhof mit interessant gestalteter Wasserfläche. Entlang der Terrassenausgänge im Innenhof sind kleine Mietergärten, teilweise durch Hecken begrenzt, angelegt. Die ansprechende und dauerhafte Gestaltung der Tiefgaragenbegrünung war sowohl für den Planer als auch für den Ausführungsbetrieb eine besondere Herausforderung, vor allem in den Punkten Aufbauhöhen, integrierte Wasserfläche und Tragfähigkeit des Dachs.

Der zweite Optigrün-Preis ging an den seit 2013 so benannten «Corda Campus» im belgischen Hasselt, eine auffällige Steildach-Architektur, die durch eine intensive Rasenbegrünung noch betont wird.

Zentrumsbereich und Ortsdurchfahrt Schmerikon

Haupt- und Bahnhofstrasse bilden das Rückgrat der Entwicklung von Schmerikon: Der historische Kern des Orts, entlang der Hauptverkehrsachse gewachsen, ist auch heute noch das Zentrum und weist eine vielfältige Nutzungsstruktur mit Dienstleistungen, Einzelhandel, Gastronomie und Wohnen auf. Jedoch fehlen attraktive Aufenthaltsflächen, die zum Verweilen einladen und auch Läden attraktiver erscheinen lassen. Die Herausforderung des Studienauftrags lag darin, den Zentrumsbereich sowie Frei- und Strassenraum von Haupt- und



Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Der Auftrag zur Weiterbearbeitung des Projekts für den Zentrumsbereich und die Ortsdurchfahrt Schmerikon nach einem Studienauftrag ging an die Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich.

Bahnhofstrasse so umzugestalten, dass den vielfältigen Nutzungsanforderungen und Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Vier Planerteams wurden für den Studienauftrag zur neuen Ortsdurchfahrt ausgewählt. Die Fachjury hat als Siegerprojekt «EgliFisch» erkoren, welches unter der Federführung der Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG mit der Planwerkstadt AG und dem Ingenieurbüro Heierli AG, alle in Zürich, erarbeitet wurde. Die klare und konsequente Haltung des Gestaltungsvorschlags, die Ausbildung der Allee und damit verbunden die Schaffung eines gänzlich verkehrsfreien Zentrumsbereichs wurden hinsichtlich Gestaltung, Funktionalität und Verkehrsbeziehungen als richtig anerkannt. Schmerikon ist die einzige Gemeinde am Obersee, die das Privileg hat, über eine solche grosse Fläche im Zentrum zu verfügen. Mit dem Projekt ist es möglich, den Zentrumsplatz zu stärken und auszuformen, sodass diese Charakteristik bedeutender zur Geltung kommt.

Requalification du Bourg de la ville de Fribourg

La fermeture du pont de Zähringen en octobre 2014 a initié la métamorphose du quartier du Bourg de Fribourg et mis à jour de nouveaux enjeux quant à l'usage de l'espace public. La ville de Fribourg s'est par conséquent fixé pour objectif de relever ce défi dans la perspective de la requalification de ce site d'exception. La ville a lancé un concours de projet et concours d'idées pour obtenir une proposition de haute qualité. Le projet lauréat des deux volets du concours est italien: Francesco Fusaro du Studio Montagnini Fusaro, architettura e paesaggio, Venise (I), éclairagiste Susanna Antico Lighting Designer, Milano (I). Les auteurs ont fait une étude fine du contexte autour de la Cathédrale. Ils proposent de procéder au préalable par soustraction ou élimination de tous les éléments qui, au cours du temps, ont encombré l'espace public. Cette unité retrouvée est confortée par la mise en place d'un pavage régulier



Galli Rudolf / Wüsl Bechtel Architekten und Rötzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten

et simple, ce qui, par ajout de pavés clairs agencés, remet la Cathédrale au centre du jeu. Il est fait référence à la texture chromatique typique du pavé fribourgeois qui devient l'élément clé du projet. Certains lieux sont reformulés afin de leur donner un rôle urbain spécifique. Mentionnons les abords de l'ancienne Douane ou la fontaine de la Vailance, près du chevet de la Cathédrale. Dans le processus de soustraction, les auteurs du projet ont sorti les arrêts de bus des abords directs de la Cathédrale. Ils ont été repositionnés à l'entrée du pont, en relation avec l'ascenseur incliné. Cette synergie participe à la reconnexion de la ville basse avec la ville haute. Au niveau du concours d'idées, on retrouve la même volonté de clarification et le même vocabulaire d'intervention.

■ Wohnsiedlung Klosterbrühl, Wettingen

Die Siedlung Klosterbrühl in Wettingen soll 65 Jahre nach ihrer Erstellung komplett erneuert werden. Geplant ist die Schaffung von 200 attraktiven, familien-

freundlichen und altersgerechten Wohnungen mit preisgünstigen Mieten in nachhaltigen Neubauten. Um die besten Ideen für zeitgemässes genossenschaftliches Wohnen zu erhalten, veranstaltete die Genossenschaft Lägern Wohnen einen Wettbewerb. In der Vorbereitungsphase wurden Szenarien zur Bebauungsform entwickelt und die Bedürfnisse der Bewohner in Gesprächen ermittelt. Auf die öffentliche Ausschreibung bewarben sich 36 Teams, von denen die Organisatoren des Wettbewerbs zwölf zur Teilnahme einluden.

Das Beurteilungsgremium vergab den ersten Preis an das Projekt «Gartengeschichten» der Zürcher Arbeitsgemeinschaft Galli Rudolf Architekten / Wüsl Bechtel Architekten und Rötzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten aus Winterthur. Seine städtebaulichen und architektonischen Qualitäten decken sich vollkommen mit den genossenschaftlichen Idealen von Lägern Wohnen.

Frühestens ab Sommer 2017 werden die Neubauten in Etappen realisiert, damit möglichst viele der heutigen Bewohner im Klosterbrühl bleiben können.

Gartengeschichten in Wettingen

Ein Ensemble unterschiedlicher Gebäudekörper bildet eine spannungsvolle Raumfolge von Gartenhöfen und zum Strassenraum orientierten Zugangshöfen. Die durch die gemeinschaftlichen Nutzungen geprägten Gartenhöfe fördern die gelebte Nachbarschaft



Die gelungene Setzung der neuen Siedlung Klosterbrühl in Wettingen definiert attraktive Gartenhöfe als Begegnungsräume für die Bewohner.

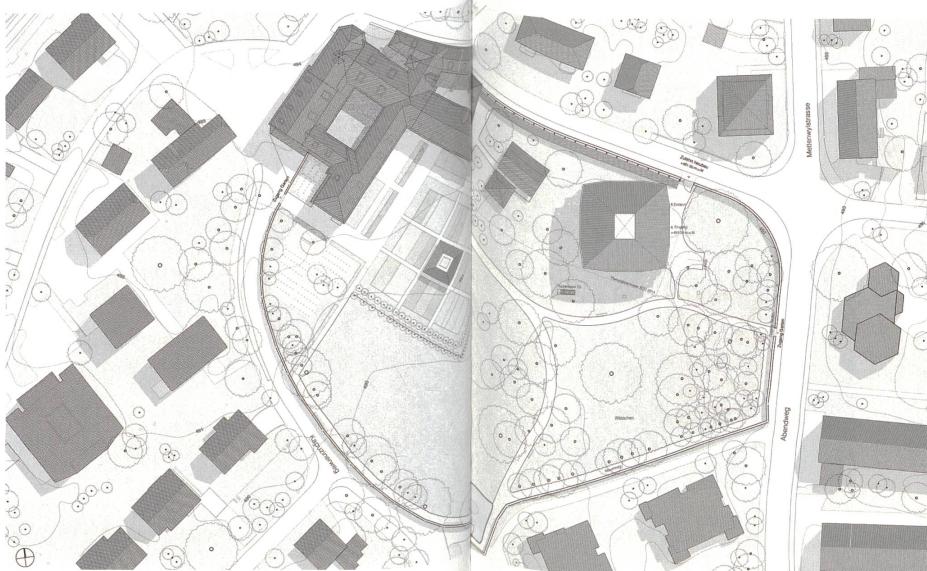
der Genossenschaft nach innen und die Zugangshöfe mit den Eingängen unterstützen die klare Adressierung der Siedlung nach aussen. Die sorgfältig konzipierte Erschliessung vernetzt die Hofräume über die Gebäudelücken und zusätzliche Gebäude-durchgänge. Dadurch resultiert ein spannendes, überraschend feingliedriges Wegenetz, das durch ebenerdige Hobbyräume, gemeinschaftliche Einrichtungen und die Aufgänge aus der Einstellhalle aktiviert wird. Als Trennung zwischen den halböffentlichen Hofbereichen und den privaten Gartenzonen der Erdgeschosswohnungen schlagen die Projektautoren folgerichtig einen dichten und vielfältigen Vegetationsfilter vor.

■ Lebensraum Klostergarten Wesemlin, Luzern

Neue Ansprüche der säkularisierten Gesellschaft – ein Interesse am Klosterleben, das Bedürfnis nach Besinnung, Rückzug und Spiritualität –, aber auch ein Rückgang der sich zum dauernden Klosterleben berufen fühlenden Menschen bewegen die Schweizerische Kapuzinerprovinz Luzern, ihre Aktivitäten neu zu orientieren. Das Konzept «Oase-W» will Möglichkeiten und Chancen eines städtisch geprägten Umfelds nutzen, um in der vorhandenen, klösterlichen Infrastruktur etwas Neues entstehen zu lassen. Der Zugang für die Menschen der Stadt soll mit verschiedenen Angeboten gefördert werden; es wird die Möglichkeit von «klosternahem Wohnen» angeboten und der Klostergarten wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Um das Projekt auch wirtschaftlich abzusichern, plant die Provinzleitung, einen Teil des Areals zu bebauen. Das «Lebensraum Klostergarten» genannte Vorhaben soll in Harmonie und Ergänzung zur franziskanisch einfachen Ausrichtung des Klosters und der Lebensweise der Brüder stehen. Der Miteinbezug des Wesemlinquartiers und der Stadtregion Luzern ist den Auftraggeber wichtig. Die Kapuzinerprovinz lud acht Architekturbüros zur Projektierung des Wohnungsneubaus und zur Konzeption des Klostergarten ein, diese wählten jeweils ein Landschafts-



Das Siegerprojekt für den «Lebensraum Klostergarten» stellt das gut erhaltene Kapuzinerkloster Wesemlin als wichtiges Kulturerdenkmal von regionaler Ausstrahlung ins Zentrum des Konzepts.



anthos fournit un résumé très bref des rapports de jury publiés, mentionnant le type de concours, ses objectifs et un descriptif illustré du projet lauréat. Parmi les lauréats parfois très nombreux, nous indiquons uniquement le premier prix. Les lecteurs qui aimeraient prendre connaissance des rapports de jury complets peuvent les trouver par exemple sur les sites Internet www.konkurado.ch ou www.competitionline.com.